Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 8.

Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. u. Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,750.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unl. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 100. Sonntag den 10. April 1887. 81. Jahrgang.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Montag, den 11. April, Vormittags nur bis ½9 Uhr

geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bestimmung in §. 368.2 des Reichsstrafgesetzbuchs wird den Grundstücksbesitzern bez. Gartenbesitzern hiesigen Stadtbezirks bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu **60 ℳ** oder entsprechender Haft hiermit aufgegeben, während des **Monats April** d. J. ihre Bäume, Sträucher, Hecken ꝛc. von den Raupen des **Ringelspinners** (Bombyx Neustria) **gehörig säubern** und den Schädling **vertilgen** zu lassen.

Einleitend geben wir nachstehend sub ⊙ eine kurze Beschreibung der Lebensweise und der zweckmäßigsten Vertilgungsweise der angeführten Schmetterlingsart.

Leipzig, den 28. März 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hennig.

⊙

Ringelspinner (Bombyx Neustria).

Der Schmetterling legt seine Eier Ende Juli oder Anfang August bis zu 400 Stück bestimmten spiralförmig um ein- bis dreijährige Zweige. Erst im nächsten März schlüpfen die Anfangs schwarzen, lang gekämmten behaarten Räupchen aus, nähren sich zuerst von Knospen, später von Laub. Ihre Fraßstellen überspinnen sie mit einem leichten, lockeren Gewebe, ohne ein eigentliches Nest herzustellen. Alsdann trifft man diese Raupen zu mehreren Hunderten gesellig an Obstbäumen, Weißdorn, Rosen, Weißbuchen, Eichen, Nußbäumen, Pappeln, Linden beisammen, in der Gabelung eines Astes oder ähnlichen Stellen dicht aneinandergedrängt. Mit dem zunehmenden Wachsthum werden diese Gesellschaften kleiner und kleiner, bis sie Juni gänzlich auflösen. Sie fressen bei von Baum zu Baum, wenn die Nahrung

wandelt sich im Juni in einen eirunden zu einer weichen schwarzen Raupe, der im Juli der Falter entschlüpft.

Zweckmäßige Vertilgungsweise: Zerquetschen und Verletzen der Raupen in ihren Schlupfwinkeln, auf denen sie, wenn solche hoch an Bäume sich befinden, durch Aufschlagen an die Stämme herabgeworfen werden können, im April.

Auction.

Auf dem städtischen Lagerplatze an der Chausseestraße in Reudnitz sollen

1) 283 Stück eiserne defecte Rechen von Gitterstein, im Gewicht von ca. 840 kg
2) 40 Stück eiserne Schleußeneinfallklötzchen, im Gewicht von ca. 1040 „
3) 11 alte Schleußendeckel **ohne** Gehäuse,
2 abgefahrene „ „ „
mehrere zerbrochene Schleußendeckel und Gehäuse und
4 alte ovale Schleußendeckel mit Gehäuse, im Gewicht von zusammen ca. 2987 „

Diese Gegenstände sollen ebendaselbst

Freitag, den 15. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr,

in drei Posten nach obiger Zusammenstellung unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen **gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend** versteigert werden.

Leipzig, den 6. April 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Lb. 1144. Dr. Georgi. Krumbiegel.

Städtische Gewerbeschule.

Die **Ausstellung der Schülerarbeiten** findet im Schallocale, Johannisplatz 7, 2. Etage

vom 7. bis mit 11. April a. c.
von Vormittag 10 bis Mittags 1 Uhr

statt.

Zum Besuche derselben beehrt sich im Namen des Lehrercollegiums ergebenst einzuladen.

Leipzig, den 6. April 1887.

Der Director:
Dr. Ludwig Richter.

Anmerkung. An dieser Ausstellung betheiligt sich in diesem Jahre auch die Maler- und Lackirer-Fachschule.

Israelitische Religionsschule.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet Dienstag, den 12., und **Mittwoch**, den 13. April, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Konzellocale der Synagoge statt. Der Unterricht beginnt Sonntag, den 17. April, Vormittags 8 Uhr, in der ersten Bürgerschule. — Leipzig, 8. April 1887.

Bekanntmachung.

Von den für Schüler in Abtheilung B gegründeten Schulgeldfreistellen sind einige zur Erledigung gekommen.

Gesuche um Verleihung derselben sind von den betreffenden Eltern bez. Pflegern bis 30. April d. J. an den Unterzeichneten einzureichen. Später eingehende Gesuche können keine Berücksichtigung finden.

Gohlis, den 7. April 1887. **Der Schulvorstand.**
Julius Rudolph, Vors.

Bekanntmachung.

Die bei **Chaussirung der hiesigen Bahnhofstraße** erforderlichen

Steinsetzer-Arbeiten

sollen unter Vorbehalt der Auswahl unter den Submittenten an den Mindestfordernden vergeben werden.

Formulare zu Kosten-Anschlägen können auf dem hiesigen Gemeindeamt in Empfang genommen werden; dieselben sind versiegelt bis 20. dss. Mts. alhier einzureichen.

Dösen, den 9. April 1887.

Der Gemeindevorstand.
Uhlig.

In der Nacht zum 30. März dieses Jahres sind aus einem Verkaufsgewölbe in hiesiger Stadt mittelst Einbruchs
1000 Mark in 7 Einhundert-Mark-Scheinen, darunter ein Hannoverscher, das übrige Geld in Gold- und Silbermünze, sowie in einem Coupon über 10 ℳ und 40 ₰,
ferner vier verschiedene Reste Tuchstoff zu Herrenkleidung, nämlich ein Stück
a. blau und schwarz gestreiften, mit ziegelrothen Fäden durchwirkten Stoffes von 1.20 m Länge,
b. schwarz und hellblau schmal gestreiften Stoffes von gleicher Länge,
c. schwarz und blaugrau kleingemusterten, mit rothen Fäden durchwirkten Stoffes von 6 m Länge,
d. schwarz und dunkelblau schmal gestreiften Stoffes von 2.40 m Länge

gestohlen worden.

Zur Ermittelung des Thäters wird solches mit der Mittheilung bekannt gemacht, daß der Verletzte demjenigen, welcher ihm die Wiedererlangung der gestohlenen Sachen, wenigstens des Geldes verschafft, eine **Belohnung von 100 Mark** zusichert.

Leipzig, den 6. April 1887.

Königliche Staatsanwaltschaft.
J. V.: Groß, Aß.

Verkaufs-Locale.

Durch beabsichtigten Umbau des Parterres vom **Universitäts-Grundstück Goethestraße Nr. 6** werden für **spätestens 1. April 1888** größere und kleinere, den Anforderungen der Neuzeit entsprechende, **Verkaufslocale mit großen trockenen Lagerräumen** im Entresol und Souterrain vermiethbar.

Reflectanten wollen sich gefälligst mit dem Universitäts-Rentamte ins Vernehmen setzen. Die Zeichnungen können daselbst eingesehen und etwaige Wünsche in Bezug auf Einrichtung der Locale bei dem Umbau berücksichtigt werden.

Leipzig, am 9. April 1887.

Universitäts-Rentamt.
Gebhardt.

Zweite Fortbildungsschule für Knaben.

Die Anmeldung neu eintretender Schüler

hat in der Zeit von Montag, den 18., bis Donnerstag, den 21. April, Vormittags von 10—1 Uhr und Nachmittags von 4—6 Uhr zu erfolgen, und zwar am 18. und 19. solcher aus hiesigen Schulen, am 20. und 21. April der von auswärts kommenden.

Leipzig, den 9. April 1887. Dr. Stoerl.

Höhere Schule für Mädchen.

Nachprüfung und zweite Aufnahmeprüfung
Montag, den 18. April 9½ Uhr.

Leipzig, den 9. April 1887.

Dr. W. Nüdeke.

Evangelisch-reformirte Gemeinde.

Die Eltern, deren Kinder zu Ostern 1888 in der reformirten Kirche confirmirt werden sollen, werden hierdurch ersucht, dieselben anzumelden,

die **Knaben** bei Herrn Pastor Lic. Simons am 18. oder 19. April von 4—6 Uhr Nachmittags,
die **Mädchen** bei Herrn Pastor D. Dreydorff am 14. oder 15. April von 4—6 Uhr Nachmittags.

Die Kinder können sich nicht selbst anmelden; aber erwünscht ist, daß sie mitkommen.

Leipzig, 7. April 1887.

Evangelisch-reformirtes Pfarramt.

Nichtamtlicher Theil

Deutsch-Ostafrika.

Seit einiger Zeit ist wieder ein frischerer Zug in unsere Colonialbewegung gekommen, was um so beachtenswerther ist, als durch den Tod einer Reihe von Führern in der Ausrichtung des Colonisationswerkes sich weitere Kreise, welche denselben ihre Hoffnungen gewidmet, tiefe Niedergeschlagenheit bemächtigt hatte. Klima, Mord und Unglücksfälle hatten sich vereinigt, um das Werk der Colonisirung Afrikas zu stören und zu hemmen. Auf Dr. Nachtigal und Dr. Flegel, die Opfer des Fiebers wurden, folgte die Ermordung Dr. Jühlke's und der Tod des Kaufmanns Lüderitz, welcher auf der Fahrt nach Angra Pequena ertrunken ist. Das waren harte Schläge, die aber dennoch nicht dazu geeignet sind, den Gedanken der Errichtung von Colonien als einen unglücklichen oder verfehlten zu kennzeichnen. Und so fehlt es denn auch nicht an kühnen Männern, welche sich durch das Geschehene nicht abhalten lassen, auf dem betretenen Wege muthig und unbeirrt fortzuschreiten. Ganz besonders hoffnungsvoll erscheint das Unternehmen, welches gegenwärtig unter Leitung des Dr. Peters ausgeführt werden soll. Deutsch-Ostafrika, dessen Besitz wir vorzugsweise der Thatkraft des Dr. Peters zu verdanken haben, hat durch das Londoner Abkommen feste, von allen Mächten anerkannte Grenzen erhalten und umfaßt etwa 20,000 Quadratmeilen. Die Grenzlinie läuft im Süden am Rowumaflusse entlang, durchschneidet den Nyassasee und folgt dem 12. Grad südl. Breite; sich nach Norden wendend, umschließt sie den Bangwesolosee, den Meru- und den Taganyikasee und geht in gerader Richtung weiter bis zum 1. Grad südl. Breite; diesem nach Osten folgend, durchschneidet sie den Victoria Nyanzasee und wendet sich südöstlich bis zum Kilimandscharogebirge, von dort reicht sie bis zur Umbamündung. Die Westgrenze bildet der Congostaat. Die Expedition hat sich die Erschließung dieses großen Gebiets für den Anbau mit exportfähigen Producten, wie Tabak und Baumwolle, die Errichtung von Stationen und die Anlage von Wegen und Eisenbahnen zur Aufgabe gemacht. Demgemäß befindet sich unter den Mitgliedern der Plantagenleiter Flemming, der Eisenbahnbaumeister Wolff, ein Feldmesser und zwei Gehülfen. Eine Anzahl Officiere und Beamte wird mit den Dirigenten Dr. Peters und Dr. Bley die Organisation des Gebietes und seine Sicherung gegen feindliche Angriffe betreiben und vier Kaufleute werden der geschäftlichen Seite des Unternehmens ihre Kräfte und ihr Capital widmen nach dem Vorgange von Lüderitz, Woermann und anderen Colonisateuren. Welche Gefahren auch diesem Unternehmen bevorstehen, das haben die bisherigen Fehden mit dem Sultan von Zanzibar und mit den Somalis gezeigt. Trotz des Londoner Uebereinkommens sieht Said Bargasch die Ausbreitung des deutschen Einflusses an seinen Grenzen mit scheelen Augen an und wendet alle möglichen Kunstgriffe an, um den deutschen Colonisten Hindernisse zu bereiten. Andererseits ist er aber durch die Erfahrung belehrt worden, daß er seinen Widerstand nicht zu weit treiben darf, weil in diesem Falle stets eine genügende Anzahl Kriegsschiffe vorhanden ist, um ihn in seine Schranken zurückzuweisen. Seit Bestrafung des Mörders des Dr. Jühlke ist auch dem Kampfesmuth der Somalis ein heilsamer Dämpfer aufgesetzt worden.

Dagegen ist eine andere sehr wichtige Frage, nämlich die der Massenansiedelung von deutschen Auswanderern, für einen Theil Deutsch-Ostafrikas bereits im günstigen Sinne gelöst. Das Klima des Djaggalandes ist derart, daß es Deutsche ohne Nachtheil für ihre Gesundheit ertragen können, und am Fuße des Kilimandscharo werden sich in Zukunft viele Tausende von deutschen Ansiedlern ihr Heim gründen können. Es ist das erste Mal, daß die Klimafrage in Centralafrika in befriedigender Weise beantwortet werden konnte, denn in Kamerun, wo man gleiche Hoffnungen hegte, sind dieselben bekanntlich nicht bestätigt worden, vielmehr sind es nur einzelne Gebirgsstriche, welche Deutschen als Wohnort dienen können, und auch dort sind erst noch mannigfache Schwierigkeiten zu überwinden, bis von Einwanderung in größerem Maßstabe die Rede sein könnte.

Von größter Wichtigkeit für die Zukunft von Deutsch-Ostafrika ist es, daß es im Westen an den Congostaat grenzt, daß also damit eine feste Stütze des deutschen Colonisationswerkes nach dieser Richtung hin geboten ist. Der Handelsverkehr wird dadurch für den Congostaat nach Osten und für Deutsch-Ostafrika nach Westen eröffnet; beide Staatsgebiete können sich gegenseitig in ihren Bestrebungen fördern und unterstützen. Es ist nicht zu befürchten, daß Zwistigkeiten zwischen beiden Gebieten ausbrechen werden; der Congostaat ist so groß, daß den belgischen Besitzern nicht an seiner Ausdehnung gelegen sein kann; es wird sich nur darum handeln, den Verkehr nach der Ostküste Afrikas für die Bewohner des Congostaates nicht durch lästige Zollschranken einzuengen. Daß dies nicht geschieht, dafür ist bereits durch die Westafrikanische Conferenz vom Jahre 1885 Sorge getragen, von welcher zugleich die Anerkennung des Congostaates ausgesprochen worden ist.

Der Congostaat entwickelt sich unter der Leitung der damit beauftragten Persönlichkeiten so gedeihlich, daß die belgische Volksvertretung seinen Anstand genommen hat, mit 86 gegen 9 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen eine Anleihe bis zur Höhe von 150 Millionen Francs für die Zwecke des Congostaates zu bewilligen. Der Hauptstrom des Verkehrs in diesem Staate ist naturgemäß nach Westen gerichtet, weil der Congostrom die Hauptverkehrsader bis auf eine Strecke von 9000 Kilometer bildet, innerhalb deren er schiffbar ist. Eine Eisenbahn wird diesem Verkehr die wünschenswerthe Unterstützung gewähren. Mit Recht ist das Interesse Belgiens auf die Entwickelung des großen Colonialreiches gerichtet, denn es liegt auf der Hand, daß es die Quelle für die wachsende Wohlfahrt des Mutterlandes gewähren wird. Die Belgier führen Deutschland als Muster an für ihre Colonialbestrebungen; wir können uns aber auch ein Beispiel an der Opferwilligkeit der Belgier nehmen, welche den Congostaat für werth halten, ihm ihre Capitalien zur Verfügung zu stellen. Es ist ja auch bei uns in dieser Beziehung ein erfreulicher Anfang mit Gründung einer Reihe von Colonialgesellschaften gemacht worden, aber das Capital, welches denselben zu Gebote steht, ist völlig unzureichend. Wenn der König von Belgien nicht über so große Mittel verfügte, welche er zur Gründung des Congostaats mit vollen Händen hergegeben hat, dann würde von einem solchen heute nicht die Rede sein. Bei uns liegen die Verhältnisse allerdings wesentlich anders, weil die deutsche Colonialbewegung nicht vom Staatsoberhaupt, sondern von einigen unternehmenden Kaufleuten angeregt worden ist. Als Grundgedanke der ganzen deutschen Colonisation ist festzuhalten, daß die Staatsregierung nicht die Initiative ergreift, sondern den Privatunternehmungen nur folgt und ihnen ihren Beistand leiht. Hierin wird voraussichtlich keine Aenderung eintreten, aber das Privatcapital muß weit reicher fließen, wenn die aufgewendete Kraft bald Früchte tragen soll. Das Grundcapital der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft beträgt gegenwärtig etwas über 2 Millionen Mark, eine Bagatelle im Vergleich mit der Aufgabe, welche damit gelöst werden soll. Schon viele kühne Männer, eifrige Forscher und unternehmende Kaufleute haben ihr Leben aufs Spiel gesetzt und leider zum Theil auch verloren, um die deutsche Colonialbewegung in Fluß zu bringen. Mögen nun auch die Mittel bereit gestellt werden, um die so hoffnungsreichen Anfänge nicht im Sande verlaufen zu lassen.

Leipzig, 10. April 1887.

* Die mehrfach aufgeworfene Frage, ob der in der **Wehr-Ordnung** vom 28. September 1875 vorgeschriebene einjährige Besuch der zweiten beziehungsweise ersten Classe bei Erwerbung der Berechtigung zum **einjährigen Militairdienste** auf zwei Anstalten gleicher Kategorie sich vertheilen, oder aber nur eine und dieselbe Anstalt umfassen dürfe, hat dem Vernehmen nach neuerdings in Preußen ihre Erledigung durch die sinngemäße Anwendung derjenigen Bestimmungen gefunden, welche bezüglich der Anrechnung der an verschiedenen Gymnasien zugebrachten Semester auf den für die Zulassung zur Abiturientenprüfung erforderten zweijährigen Besuch der Prima getroffen sind. Hiernach ist der in der Wehrordnung erforderte Besuch der vorgenannten Classen auch alsdann als erfüllt zu betrachten, wenn sich derselbe auf zwei gleichartige Lehranstalten vertheilt, unter der Voraussetzung jedoch, daß der Wechsel der Anstalt nicht durch disciplinaire Anlässe, z. B. Verweisung, Vermeidung einer Schulstrafe, sondern durch Wohnungsveränderung der Angehörigen, Rücksichten auf die Gesundheit des Schülers, oder andere, den Verdacht einer ungerechtfertigten Willkür ausschließenden Gründe erfolgt ist. Wenn nach diesen Gesichtspuncten über die Anrechnung der an verschiedenen Anstalten zugebrachten Besuchszeit ein Zweifel entstand, wurde die Entscheidung des Provinzial-Schulcollegiums eingeholt.

* Der **neue Accessionsvertrag zwischen Preußen und Waldeck** wird demnächst auch dem **preußischen Landtage** zugehen, bei welcher Gelegenheit vermuthlich die Frage der Einverleibung Waldecks in Preußen wieder zur Sprache kommen wird. „In Waldeck würde man es", wie die dort benachbarte „Hessische Morgen-Zeitung" schreibt, „freudig begrüßen, wenn dem jetzigen Zustande der formellen Souveränetät und der factischen Zugehörigkeit zu Preußen ein Ende gemacht werden würde, um so mehr, als das Acceßionsverhältniß Preußen immer höhere Opfer auferlegt, für welche aus den Einkünften Waldecks selbst eine entsprechende Gegenleistung nicht zu erwarten ist. Die Besorgniß Preußens, zur definitiven Annexion Waldecks zu schreiten, besteht schon länger, und es ist auch schon einmal im Abgeordnetenhause der Wunsch ausgesprochen worden, daß von dieser Befugniß Gebrauch gemacht werde. Sollte jetzt mehr Geneigtheit bestehen, der Sache näher zu treten, so würde zuvor die Frage entschieden werden müssen, wie es mit der Stimme, die Waldeck jetzt im Bundesrathe hat, in Zukunft werden soll. Daß diese nicht eo ipso auf Preußen übergehen könnte, liegt auf der Hand."

* Mit der commissarischen Leitung des **Reichseisenbahnamts** ist seit der am 1. März d. J. erfolgten Pensionirung des Geh. Raths Koerte der Geh. Rath Kraefft beauftragt.

* * *

* Das officiöse Wiener „Fremdenblatt" verzeichnet es mit Befriedigung, daß die bulgarische Regentschaft verstanden hat, die Ausführung des von den bulgarischen Comités der nationalen Vertheidigung gefaßten Beschlusses, Bulgarien zum Königreich zu proclamiren und den Prinzen Alexander zurückzuberufen, zu verhindern. Die bulgarische Regentschaft habe im Geiste jener Mäßigung und jener Politik gehandelt, welche die wahren Freunde der bulgarischen Nation nur billigen können. Sie habe durch dieses Eingreifen in die populäre Bewegung auch jene panslawistischen Anklagen entwaffnet oder doch wenigstens zum großen Theile widerlegt, welche von der Voraussetzung ausgegangen sind, die Regentschaft beabsichtige eine Provocation Rußlands und wolle den Kampf mit diesem aufnehmen. Es sei hiermit möglich, daß der ruhige Verlauf des Losungstages auch dem Eindrucke zu danken ist, welchen Herr Stoilow während seiner bisher allerdings noch kurzen Anwesenheit in Wien aus dem Gespräche mit all jenen politischen Persönlichkeiten davongetragen haben wird, mit welchen er in Berührung getreten war. Denn es könne mit Bestimmtheit angenommen werden, daß er, wo immer er Einblick in die Intentionen der Mächte gewinnen konnte, nur den Wunsche begegnet ist, sein Volk nicht auf abenteuerliche Bahnen zu drängen, es nicht in Conflicte mit den Mächten oder anderen Rücksichten zu bringen, die es zu beachten verhalten ist. Ohne Zweifel könne in dem erfolgreichen Einwirken der Regenten auf die öffentliche Meinung ihres Landes ein Zeichen ihrer fortdauernden Autarkität erblickt werden, von der es nur zu wünschen sei, sie möchte stets im Dienste der Besonnenheit und des Friedens im Oriente wirken.

* Der officiöse Correspondent der „Politischen Correspondenz" schreibt aus St. Petersburg, 4. April, zu den genannten Wiener Blatte zur Lage:

Es ist eine betrübende Thatsache, daß die friedlichen Versicherungen, welche in der jüngsten Zeit zu wiederholten Malen von autoritativer Seite abgegeben worden sind, durchaus nicht im Stande waren, die Unruhe zu beseitigen, die seit acht Monaten das Kennzeichen der allgemeinen politischen Lage bildet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Lage eine wesentlich andere und zwar eine bessere gewesen wäre, wenn Rußland in der bulgarischen Frage eine andere Haltung eingenommen hätte. Die Sympathien, welche die Theilnahme der verschiedenen Parteien der letzteren Zeit in Rußland fanden, haben allerorten ein Mißtrauen gegen Rußland erzeugt, daß sich nicht leicht verlieren dürfte und daß den materiellen Interessen Rußlands enormen Schaden zugefügt hat. Nichts desto weniger dürfte es kaum gerechtfertigt erscheinen, Rußland gerade in diesem Augenblicke aggressive Pläne auf der Balkanhalbinsel zuzuschreiben. Die officiösen Erklärungen, die im Laufe der letzten Monate in den von der russischen Regierung inspirirten in- und ausländischen Zeitungen abgegeben wurden, daß Rußland sich durchaus nicht veranlaßt fühle, seine bisherige reservirte Haltung aufzugeben, haben fast strafende Zustimmung gefunden. Man hat gegen diese officiösen Erklärungen eingewendet, daß dieselben keineswegs befriedigender Natur seien, indem gerade sie dazu beigetragen haben, die gegenwärtige politische Lage mit all' ihrer Unruhe und Unsicherheit aufrecht zu halten, indem Rußland durch seine Zurückhaltung eine befriedigende Lösung der bulgarischen Frage verhindert. Wenn aber auch dieser Auffassung ein gewisser Grad von Berechtigung nicht abgesprochen werden kann, so darf andererseits nicht außer Acht gelassen werden, daß die russische Regierung sich gegenwärtig in einer äußerst schwierigen Situation befindet.

Man darf nämlich nicht übersehen, daß die Erwartungen der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung durch das anfänglich so energische Auftreten der russischen Regierung in Bulgarien sehr hoch gespannt wurden. Alle Diejenigen, die aus verschiedenen Motiven ihre Hoffnung auf einen Krieg setzten, waren fest überzeugt, ihre Hoffnung würde in Erfüllung gehen. Bald sahen sie sich aber enttäuscht, und die bereits herrschende Kriegsmüdigkeit wuchs dadurch noch mehr und hat wahrscheinlich noch nicht ihren Culminationspunct erreicht.

Die russische Regierung ist spät, aber doch noch rechtzeitig zu der Erkenntniß gekommen, daß ihre Haltung zu Beginn der bulgarischen Krise eine wenig glückliche war. Das Geschehene läßt sich aber nicht ungeschehen machen, und mit Rücksicht auf die prekäre innere Lage des Reiches hält man es offenbar nicht für angemessen, eine andere Politik einzuschlagen und verharrt nach immer in der bisherigen ablehnenden Negation, mittelst deren sie vor Allem Zeit gewinnen will, in der Hoffnung, daß die erregten Gemüther sich beruhigen werden, und die Regierung sodann im Stande sein wird, ihre bisher befolgte politische Richtung aufzugeben.

Es liegen indeß gerade in den letzten Tagen bestimmte Anzeichen vor, daß eine befriedigende Lösung der bulgarischen Frage näher gerückt ist, als allgemein angenommen wird, und zwar liegt die Vermuthung auf der Hand, daß Rußland sich mit einer beschleunigten Genugthuung begnügen wird, indem es den russischen Staatsmännern nach und nach einleuchtet, daß eine Fortsetzung des Widerstandes gegen die Regelung der bulgarischen Frage auch nicht im Interesse Rußlands liegt. Die öffentliche Meinung hier zu Lande dürfte freilich durch die Art und Weise der bevorstehenden Regelung eine gewisse Enttäuschung erleiden.

* Wie aus St. Petersburg geschrieben wurde, hatte der Finanzminister Wischnegradsky dieser Tage dem Reichsrathe ein Project unterbreitet, gemäß dessen die Steuer auf die Auslandspässe ganz bedeutend erhöht werden sollte, und zwar auf 30 Rubel für einen Auslandspaß bis auf 3 Monate, 15 Rubel für jeden weiteren Monat bis auf ein Jahr und dann 1 Rubel für jeden Tag. Sicherem Vernehmen nach wird das Project aber vom Reichsrathe nicht angenommen werden.

* Die zur Untersuchung der belgischen Militairprojecte vereinigte Centralsection der belgischen Deputirtenkammer hat vierzig Fragen festgestellt, die sie an den Kriegsminister richten will. Der zum Berichterstatter gewählte klerikale Abgeordnete de Brayn glaubt Mitte Mai mit seinem Berichte fertig zu werden.

* Nach verläßlichen Meldungen aus Madrid legt man daselbst den in jüngster Zeit versuchten Petarden-Attentaten keinerlei ernste Bedeutung bei. Dieselben werden klerikalen Rache-Acten gegen den Minister des Innern und den Stadtpräfecten zugeschrieben, ohne daß hierbei eigentlich